

An die Mitglieder der Lehrerversicherungskasse = Aux membres de la caisse d'assurance des instituteurs

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **21 (1919)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. § 1, Ziffer 5, und § 2 des Dekretes betreffend Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule vom 26. Februar 1912;
6. sämtliche Verordnungen und Beschlüsse des Regierungsrates über das Stellvertretungswesen, ausgenommen die festgesetzten Entschädigungen;
7. § 8, Alinea 1, und § 20 des Gesetzes über die Sekundarschulen vom 26. Juni 1856;
8. § 4 des Gesetzes betreffend Aufhebung der Kantonsschule in Bern vom 27. Mai 1877.

Bern, den 12. September 1919.

Im Namen des Regierungsrates
der Präsident:
Dr. C. Moser,
der Staatsschreiber:
Rudolf.

An die Mitglieder der Lehrerversicherungskasse.

Die vielen Anfragen, die wegen der Neuordnung des Pensionierungswesens und der damit verbundenen Statutenrevision der Lehrerversicherungskasse an deren Verwaltung gerichtet werden, lassen es als wünschenswert erscheinen, die Mitglieder darüber, soweit es möglich ist, aufzuklären.

Diese Mitteilungen, soweit sie nicht im Gesetzesentwurf enthalten sind, dürfen noch nicht als verbindlich aufgefasst werden; die genaue Fassung bleibt den neuen Statuten vorbehalten.

Im Gesetzesentwurf ist vorgesehen, dass der Staat an die Lehrerversicherungskasse einen nach Prozentsätzen der versicherten Besoldung bemessenen Jahresbeitrag leistet; er beträgt 2 % für das Jahr 1920, nimmt mit jedem Jahr um $\frac{1}{2}$ % zu und erreicht im Jahre 1924 mit 4 % das Maximum. Die Gemeinden leisten für jede Schulklasse Fr. 50; es bestehen gegenwärtig ungefähr 2600 Klassen, so dass dieser Betrag mit Fr. 130,000 reichlich ein weiteres Prozent darstellt.

Damit sind im Prinzip die von der Verwaltungskommission verlangten 5 % gewährleistet, und damit ist, was das Wichtigste ist, die Zukunft der Kasse gesichert.

Die Leistungen der Versicherten werden bestehen: In einem Eintrittsgeld, einem jährlich gleich hohen Mitgliederbeitrag und der Leistung von Monatsbeträgen bei Besoldungserhöhungen.

Solange eine Versicherungskasse mit Mitgliederbeiträgen rechnet, die für alle Eintritts-

- 5° l'article 1^{er}, n° 5, et l'article 2 du décret du 26 février 1912 réglant l'emploi de la subvention fédérale en faveur de l'école primaire;
- 6° toutes les ordonnances et tous les arrêtés du Conseil-exécutif concernant les remplacements du corps enseignant, excepté ceux concernant la fixation des indemnités;
- 7° l'article 8, paragraphe 1^{er}, et l'article 20 de la loi du 26 juin 1856 sur les écoles secondaires;
- 8° l'article 4 de la loi du 27 mai 1877 portant suppression de l'Ecole cantonale de Berne.

Berne, le 12 septembre 1919.

Au nom du Conseil-exécutif:

Le président,
Dr C. Moser.
Le chancelier,
Rudolf.

Aux membres de la caisse d'assurance des instituteurs.

En raison des nombreuses questions qui sont posées à l'administration de la caisse, relativement au nouveau règlement des pensions de retraite et de la revision des statuts de la caisse d'assurance des instituteurs, il paraît utile de fournir à ce sujet aux membres quelques renseignements indispensables.

Ces renseignements, pour autant qu'ils ne sont pas contenus dans le projet de loi, ne doivent pas encore être considérés comme obligatoires; la teneur exacte est réservée aux nouveaux statuts.

Dans la loi, il est prévu que l'Etat versera à la caisse d'assurance des instituteurs une contribution annuelle répondant à un certain pourcentage du traitement assuré. Pour l'exercice 1920, la cote est de 2 %; pour chaque année suivante, jusqu'en 1924, elle augmentera de $\frac{1}{2}$ % pour atteindre le maximum de 4 %. Les communes paient fr. 50 par classe, soit fr. 130,000 environ, pour les 2600 classes actuelles. Cette somme représente un nouveau pourcentage considérable.

De la sorte, le 5 % réclamé en principe par la commission d'administration est garanti, et par le fait, la chose essentielle est assurée, à savoir l'avenir de la caisse.

Les contributions des assurés se composeront d'une finance d'entrée, d'une cotisation annuelle ordinaire et de versements mensuels en cas d'augmentation de traitement.

alter gleich hoch sind, ist es eine technische Notwendigkeit, Eintrittsgelder zu verlangen. Sie stellen in diesem Falle das Deckungskapital dar, das für den Neueintretenden vorhanden sein sollte. Die Ansätze werden wahrscheinlich die bisherigen nicht übertreffen, sowie auch der Jahresbeitrag von 5 % belassen werden wird.

Bei Gehaltserhöhungen muss eine Versicherungskasse einen Teil davon als einmalige Prämie, als sogenanntes Monatsbetroffnis, einfordern. Es stellt wiederum das Deckungskapital für die höher versicherte Summe dar. Mit steigendem Alter würden diese Einzahlungen, wollte man sie nach dem Alter des Versicherten berechnen, eine unerschwingliche Höhe erreichen; es muss daher eine nach dem Durchschnittsverfahren festgesetzte Summe eingezogen werden. Es werden wahrscheinlich in Zukunft, je nachdem die Gehaltserhöhung sich im Rahmen von Fr. 3000 bis Fr. 4000, Fr. 4000 bis Fr. 5000 oder Fr. 5000 bis Fr. 6000 bewegt, $\frac{4}{12}$, $\frac{5}{12}$ oder $\frac{6}{12}$ als Monatsbetroffnis verlangt werden.

Mit dieser Massnahme werden die jüngern Versicherten, die naturgemäss mit der Einheitsprämie etwas stärker belastet sind als die ältern Kollegen, wieder entlastet.

Der Staat wird an die Monatsbetroffnisse ebenfalls seinen Teil beitragen, so dass die Kasse auf $\frac{9}{12}$ bis $\frac{10}{12}$ der Besoldungserhöhungen als Deckungskapital zählen kann. Technisch ist das immer noch zu wenig; immerhin bedeutet dieser Ansatz gegenüber früher eine wesentliche Verbesserung.

Die anrechenbare Besoldung wird auf Fr. 6000 erhöht; das bedeutet eine Verdoppelung der bisherigen Ansätze. In welcher Weise die Einbeziehung der Naturalien vorgenommen wird, ist noch nicht bestimmt. — Als Invalidenpension werden im Maximum 70 % der versicherten Besoldung ausgerichtet; dieser Ansatz wird in etwa 40 Dienstjahren erreichbar sein. Die Bestimmung, dass ein Lehrer nach so und so viel Dienstjahren pensioniert werden *kann* und nach weitem Dienstjahren pensioniert werden *muss*, wird man wahrscheinlich fallen lassen; denn es müsste mit den schon bestehenden Versicherungen noch eine Altersversicherung kombiniert werden, und das dürfte so belastend wirken, dass auf der andern Seite eingeschränkt werden müsste, was durchaus nicht zu empfehlen ist.

Der Hinterbliebenenfürsorge wurde, weil sie die wesentlichste Seite der Versicherung ist, die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Die Witwenrenten werden die Hälfte der Invalidenpension des Mannes, mindestens aber 25 % der versicherten Besoldung sein. Die Waisenpension erreicht durchschnittlich 10 %, im Maximum aber nicht mehr

Dès qu'une caisse d'assurance compte sur les cotisations des membres, il est absolument nécessaire qu'elle exige des finances d'entrée, si les cotisations sont les mêmes pour tous les âges. Dans ce cas, les finances d'entrée représentent le capital de couverture qui devrait exister pour le nouveau sociétaire. Il est probable que les normes ne surpasseront pas les anciennes et que la contribution annuelle de 5 % subsistera également.

En cas de relèvements de traitement, il faut que toute caisse d'assurance en réclame une part comme prime unique ou comme versements mensuels. Cette part représente à son tour la couverture de la somme plus grande assurée. Avec l'âge, ces paiements effectués par l'assuré au fur et à mesure des années de service atteindraient un chiffre exorbitant; aussi est-il nécessaire d'établir une somme moyenne à percevoir. Il sera vraisemblablement demandé, à l'avenir, des versements mensuels de $\frac{4}{12}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{6}{12}$, rapports correspondant aux augmentations de traitement comprises entre fr. 3000 et fr. 4000, fr. 4000 et fr. 5000, ou entre fr. 5000 et fr. 6000.

D'après ce procédé, les plus jeunes assurés, ayant à supporter des primes uniformes quelque peu plus fortes que celles de leurs collègues plus âgés, trouvent une compensation.

L'Etat apportera également sa quote-part aux versements mensuels, si bien que la caisse peut compter sur un capital de couverture de $\frac{9}{12}$, voire $\frac{10}{12}$ des augmentations de traitement. Techniquement parlant, c'est toujours encore trop peu; néanmoins, cette norme marque un sensible progrès sur l'ancienne.

Le traitement présumé est porté à fr. 6000; cela représente le double des normes actuelles. On ne sait encore au juste de quelle manière les prestations en nature seront prises en compte. — Comme pension de retraite aux invalides, il sera versé au maximum 70 % du traitement assuré; ce chiffre sera atteint après environ 40 années de service. La disposition suivant laquelle un instituteur pourra être retraité après tant et tant d'années de service et devra toucher sa pension après un nouveau nombre d'années, sera probablement abrogée; sinon il faudrait combiner une nouvelle assurance pour la vieillesse avec les assurances déjà existantes, et il en résulterait peut-être une charge trop forte qui obligerait à faire des restrictions ailleurs, ce qui n'est absolument pas recommandable.

On a voué la plus grande attention à l'œuvre de secours aux veuves et aux orphelins, car elle est la partie la plus importante de l'assurance. Les rentes pour veuves comprendront la moitié de la pension de retraite du mari, mais au mini-

als 30 % der versicherten Besoldung, und sie soll auch auf erwerbsunfähige Kinder über 18 Jahren ausgedehnt werden.

Schliesslich wird die Kasse, wie bisher, Pensionen an bedürftige Eltern und Geschwister von ledigen Versicherten, die noch keine Rente in Anspruch genommen hatten, ausrichten. Damit wird ein Ausgleich für die weiblichen Versicherten, die nicht in den Genuss der Witwenrente kommen können, geschaffen. Die Frage, ob nicht auch der Prozentsatz der Abgangsentschädigung erhöht und den Rechtsnachfolgern lediger, weiblicher Versicherter, die sonst die Kasse noch nicht belastet haben, deren eigene Einlagen zurückvergütet werden können, soll geprüft werden.

Auch die Leibgedingbezüger und bisher Pensionierten sollen eine den Geldverhältnissen entsprechende Aufbesserung ihrer Pensionen und Leibgedinge bis zu 80 % erhalten. Den noch amtierenden Lehrern, die nicht Mitglieder der Lehrerversicherungskasse sind, ist im Gesetzesentwurf ein Leibgeding von Fr. 1000 bis Fr. 1200 zugesichert, und es ist zu hoffen, dass in der Beratung des Gesetzes im Grossen Rat diese Summe auf Fr. 1500 erhöht werde.

Die Neuordnung des Pensionierungswesens ist eine grosszügige und zeitgemässe. Die Lehrerversicherungskasse darf sich mit den Hilfskassen der Bundesbahner und der eidgenössischen Beamten sehr wohl vergleichen; ohne Zweifel wird sie für den Lehrerberuf eine grosse Zugkraft bedeuten; damit wird eine bessere Auslese möglich, was für den Stand wiederum ein Vorteil ist.

H. B.

Zur Beachtung.

Die Delegiertenversammlung des B. L. V. vom 7. Juni 1919 hat beschlossen, den Jahresbeitrag für die Zentralkasse auf Fr. 20 zu erhöhen. Im Sommersemester wurden nur Fr. 7 einkassiert. Die Nachnahme für das Wintersemester beträgt deshalb Fr. 13. Das Inkasso wird sich folgendermassen gestalten: Im Monat November werden erhoben für die Zentralkasse Fr. 13. Im Monat Februar wird der Beitrag für die Stellvertretungskasse eingezogen. Wir bitten die Mitglieder, diese Mitteilung zu beachten und seinerzeit die Nachnahme einzulösen. Wir haben diesen Winter den Referendumskampf für das neue Lehrerbesoldungsgesetz zu bestehen. Sollen

mum le 25 % du traitement assuré. La pension des orphelins atteint en moyenne le 10 %, mais, au maximum, pas plus de 30 % du traitement assuré, et doit aussi être accordée aux enfants ayant plus de 18 ans et incapables de gagner leur pain.

Enfin, la caisse versera, comme jusqu'ici, des pensions aux parents et aux frères et sœurs des célibataires assurés qui n'avaient encore bénéficiés d'aucune rente. De la sorte, on crée une compensation en faveur des femmes assurées qui ne peuvent jouir de la rente des veuves. La question de savoir s'il n'y a pas lieu de hausser le taux de l'indemnité de sortie sera étudiée de même que celle des ayants cause des femmes assurées célibataires, auxquelles on devrait rembourser leurs propres versements, puisqu'elles n'ont pas encore été à la charge de la caisse.

Les bénéficiaires de retraites, comme aussi les personnes ayant touché jusqu'ici une pension devront recevoir une amélioration jusqu'à 80 % de leurs pensions et de leurs retraites, ce qui répond aux circonstances économiques. Aux instituteurs encore en fonction, qui ne sont pas membres de la caisse d'assurance des instituteurs, il sera assuré dans le projet de loi une retraite de fr. 1000 à fr. 1200, et l'on espère que les délibérations du Grand Conseil porteront cette somme à fr. 1500.

Le nouveau règlement de la question des pensions est considérable et de saison. La caisse d'assurance des instituteurs n'a rien à craindre à être comparée avec les caisses de secours des cheminots fédéraux et celles des fonctionnaires de la Confédération; la carrière pédagogique exercera sans doute un grand attrait qui permettra une meilleure sélection tout à l'avantage de la profession.

H. B.

Avis.

L'assemblée des délégués du B. L. V. du 7 juin 1919 a décidé de porter à fr. 20 la cotisation annuelle pour la caisse centrale. Pendant le semestre d'été, il n'a été encaissé que fr. 7. Le remboursement du semestre d'hiver s'élèvera à fr. 13. L'encaissement s'effectuera de la manière suivante: En novembre il sera perçu fr. 13 pour la caisse centrale. Prière aux membres d'en prendre bonne note et d'accepter le remboursement. Cet hiver, nous avons à faire face à la lutte de referendum à propos de la nouvelle loi sur le traitement des instituteurs. Si nous voulons atteindre le but, il nous faut disposer de fonds indispensables à la propagande.